



DER BERLIN-MONITOR 2023

Berlin in Zeiten multipler Krisen

Gert Pickel

Oliver Decker

Katrin Reimer-Gordinskaya

Zusammenfassung

zu Klampen!



Der Berlin-Monitor ist ein seit 2019 von der Beliner Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung und seit 2023 von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördertes Forschungsprojekt, durchgeführt in der Kooperation der Universität Leipzig und der Hochschule Magdeburg-Stendal.

www.berlin-monitor.de

© 2024 zu Klampen Verlag, Röse 21, 31832 Springe, zuklampen.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

Herausgegeben von Gert Pickel, Oliver Decker und Katrin Reimer-Gordinskaya (auch Reihenherausgeber:innen)

Beteiligte Autor:innen: Kazim Celik, Oliver Decker, Johanna Niendorf, Fiona Kalkstein, Gert Pickel, Susanne Pickel, Heinrike Rustenbeck

Lektorat: Tilman Meckel

Gestaltung und Satz: Uta-Beate Mutz, Leipzig

Druck: BoD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-98737-020-5

ISBN E-Book-Epub 978-3-98737-410-4

ISBN E-Book-Pdf 978-3-98737-409-8

Gefördert durch

im Rahmen von

BERLIN		 <p>DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT.</p> <p>Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus</p>
<p>Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung</p>		
 <p>LANDESSTELLE FÜR GLEICHBEHANDLUNG - GEGEN DISKRIMINIERUNG</p>		

Inhaltsübersicht

1 Vorwort und Einleitung in den Berlin-Monitor 2023

Gert Pickel und Oliver Decker

2 Stichprobe und Methode der Repräsentativbefragung

Kazim Celik

3 Die Politische Kultur Berlins im Zeitverlauf – Ergebnisse der repräsentativen Erhebungen des Berlin-Monitors von 2019 bis 2023

Kazim Celik & Gert Pickel

4 „Was sind für Sie persönlich die wichtigsten Merkmale der Demokratie?“ Eine offene Frage an die Berliner:innen

Susanne Pickel & Kazim Celik

5 Antimuslimische Einstellungen und antimuslimischer Rassismus

Gert Pickel

6 Transfeindlichkeit und Ablehnung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Berlin

Gert Pickel & Johanna Niendorf

7 Multiple Krisen in Berlin und ihre Folgen. Einstellungen zum Klimawandel und russischen Angriffskrieg

Gert Pickel, Susanne Pickel & Heinrike Rustenbeck

8 Die Bedrohung der demokratischen Gesellschaft

Oliver Decker, Fiona Kalkstein, Kazim Celik & Gert Pickel

9 Fazit: Einstellungen in Berlin 2023

Gert Pickel und Oliver Decker

Fragebogen „Erhebung Berlin-Monitor 2023“

9 Fazit: Einstellungen in Berlin 2023

Gert Pickel und Oliver Decker

Mit dem vorliegenden Band präsentieren wir die repräsentative Befragung Berlin-Monitor 2023, der zum dritten Mal die Einstellungen der Berliner:innen erfasst. Diese sind 2023 geprägt durch vielfältige Krisen, die in der Bevölkerung nicht geringe Sorgen hinterlassen. Dominiert in der Klimakrise der Wunsch, ihr stärker zu begegnen, blicken viele Berliner:innen mit Sorge auf den Krieg in der Ukraine und die Gefahr einer Eskalation der russischen Angriffspolitik. So fürchten drei von vier Berliner:innen zumindest etwas eine Eskalation des Krieges (Kapitel 7). Hinzu tritt der Konflikt im Nahen Osten, der auch auf deutschem Boden zu Auseinandersetzungen führt. Dieses Ereignis war zwar nach und außerhalb unserer Erhebungszeit, ein Blick auf die Verbreitung von Antisemitismus (Kapitel 8) oder auch antimuslimischen Rassismus (Kapitel 5) zeigt aber sowohl die schon bestehende Existenz als auch die Überlebensfähigkeit von Überzeugungen und Ressentiments, die in Krisenphasen aktiviert werden können.

Dies drückt sich auch in den konkreten wie kritischen Haltungen zu den Krisen aus. 39% der Berliner:innen sehen die USA in der Verantwortung für den Krieg, noch etwas mehr die NATO. In solchen Positionen bilden sich Spannungen in Berlin ab, die im ungünstigsten Fall Anschlusspunkte für die extreme Rechte und Verschwörungserzählungen bieten. Derlei Anschlusspunkte zeigen sich auch bei den zwei zentralen Schwerpunkten des Berlin-Monitors 2023: den antimuslimischen Einstellungen (Kapitel 5) und der Ablehnung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt (Kapitel 6). Beide Bereiche erweisen sich als zentrale Brückenideologien, die Berliner:innen mit der extremen Rechte in Verbindung bringen können. Beide Einstellungsbündel sind in Berlin weiter verbreitet als nur in Kreisen der extremen Rechten. Sie sind gleichzeitig für Akteure der extremen Rechten anschlussfähig und eröffnen diesen die Möglichkeit, Wähler:innen oder Unterstützer:innen zu mobilisieren. So werden speziell abwertende Debatten über Transpersonen oder Muslim:innen schnell politisch aufgeladen und in Kampagnen integriert. Diese Beziehungen können wir anhand von breiteren Erhebungsskalen zu antimuslimischen Einstellungen und zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt belegen. Speziell zur Messung von Transfeindlichkeit konnten wir in Absprache mit der Landesstelle für Gleichstellung ein neues Instrument der Messung zum Einsatz bringen.

Sowohl antimuslimische Einstellungen, die nicht selten von einem antimuslimischen Rassismus getragen werden, als auch Transfeindlichkeit, Homosexuellenfeindlichkeit, Antifeminismus und Sexismus erweisen sich für eine demokratische politische Kultur als schädlich. Toxisch werden sie, wenn sie mit Verschwörungserzählungen verbunden werden. Diese Prozesse nehmen in Krisenzeiten zu. Insgesamt ist die politische Kultur in Berlin aber deutlich demokratisch geprägt (Kapitel 3). Auch das Verständnis von Demokratie in Berlin basiert überwiegend auf demokratische Grundprinzipien und ist besonders stark auf persönliche Freiheit ausgerichtet

(Kapitel 4). Jedoch zeigen schon die öffentlichen Debatten und Äußerungen zu Einschränkungen der Meinungsfreiheit, wie schnell solch zuerst unverfänglich erscheinenden Debatten einen für eine liberale Demokratie problematischen Charakter annehmen können. Die hohe Zustimmung zur Demokratie schließt also keineswegs Unzufriedenheiten mit der aktuellen Demokratie und die Wirksamkeit antidemokratischer Brückenideologien aus.

Insgesamt zeigt sich für die Demokratie in Berlin das Bild einer weitgehend demokratisch denkenden Stadt, in der allerdings sichtbare Gruppen existieren, die von Vorurteilen, Abwertung anderer und sozialer Distanz geprägt sind. Diese Melange beinhaltet Konfliktpotenzial, welches sich in den gerade stattfindenden multiplen Krisen stückweise zu einer Polarisierung verschärfen kann. Erste Anzeichen sind im Berlin-Monitor 2023 durchaus zu erkennen: so beispielsweise ein gestiegener Antifeminismus und Antisemitismus, aber auch eine bei jeder:m fünften Berliner:in bestehende Transfeindlichkeit. Und erst recht zeigt sich eine solche Polarisierung in einem im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen häufigeren Wunsch nach einem starken Führer, eine stärkere autoritäre Dynamik und einem eben nicht mehr vollständig demokratischen Demokratieverständnis. So muss es einem bedenklich stimmen, wenn die rechtsextremen Überzeugungen anwachsen – selbst wenn es sich um Minderheiten handelt. Insgesamt wird deutlich, dass die multiplen Krisen der Gegenwart auch in Berlin Herausforderungen für die Demokratie bereithalten. Und diese Herausforderungen scheinen derzeit härter zu werden.

1) Die große Mehrheit der Berliner:innen unterstützt die Demokratie – gleichwohl zeigt sich eine Zunahme der Befürwortung autoritärer Einstellungen!

Auch 2023 sehen nur kleine Minderheiten der Berliner:innen die Demokratie nicht als die passende Staatsform an. Selbst die Zufriedenheit mit der Demokratie ist in Berlin mit 70% hoch. Allerdings findet sich im Zeitvergleich seit 2019 eine Zunahme in der Zustimmung zu autoritären Alternativen zur Demokratie. So stimmen immerhin 31% der Berliner:innen der Herrschaft einer starken Partei, die die Volksgemeinschaft verkörpert, zu. Hatten wir 2021 nur eine begrenzte Mobilisierung antidemokratischen Potentials gesehen, werden nun die Zeichen für eine zunehmende Mobilisierung von Berliner:innen in Richtung eines (rechts)autoritären Systems deutlicher erkennbar.

2) Die große Mehrheit der Berliner:innen hat recht genaue Vorstellungen davon, wie eine Demokratie beschaffen sein sollte!

Die große Mehrheit der Berliner:innen hat recht genaue Vorstellungen davon, wie eine Demokratie ihrer Meinung nach beschaffen sein sollte. Vor allem sind es prozedurale Aspekte, wie Meinungsfreiheit und Freiheit, die im Demokratieverständnis der Berliner:innen dominieren. Dabei ist gerade die Deutung der Umsetzung der Meinungsfreiheit unter Anhänger:innen

verschiedener Parteien höchst unterschiedlich. Die Wahrnehmung der Umsetzung ist es dann auch, welche einen Einfluss auf die Zufriedenheit mit dem aktuellen demokratischen System besitzt. Eine Demokratie lebt nicht allein von Werten, sie müssen in den Augen der Bürger:innen auch Umsetzung finden.

3) Antidemokratisches Potenzial entsteht aus wirtschaftlicher Unzufriedenheit, aber auch Verschwörungsglauben!

Antidemokratische Einstellungen werden zum einen stark geprägt durch eine Unzufriedenheit mit der allgemein wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Diese ist in Berlin seit 2019 um 30 Prozentpunkte gesunken, was sich auch auf die Haltung zur Demokratie – dort besonders die Zufriedenheit mit der aktuellen Demokratie – auswirkt. Für die grundsätzliche Legitimität der Demokratie erweist sich die Verschwörungsmentalität oder ein Verschwörungsglauben, die bei rund 30% der Berliner:innen anzutreffen sind, als toxisch.

4) Nur wenige Berliner:innen haben ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild, rechtsextreme Haltungen haben allerdings erkennbar zugenommen!

Ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild weisen zwar weiterhin nur wenige Berliner:innen auf. Allerdings ist in Berlin seit 2021 ein deutlicher Anstieg in der Zustimmung zu rechtsautoritären Aussagen und zu rechtsextremen Überzeugungen festzustellen. Dem entspricht auch ein starker Anstieg der Zustimmung zu Autoritarismus. Einzelne Elemente des Rechtsextremismus weisen dabei sichtbar höhere Zustimmungsggrade auf (z. B. die Dimension Chauvinismus).

5) Antisemitische Ressentiments haben einen Aufschwung und sind eng mit einer autoritären Dynamik verbunden!

Dieser Aufschwung autoritärer Einstellungen und eine autoritäre Dynamik sind auch mit verantwortlich für einen beachtlichen Anstieg im tradierten und israelbezogenen Antisemitismus. So stieg z. B. die Zustimmung zum Item „der Einfluss der Juden ist zu groß“ von 8% im Jahr 2021 auf 15% im Jahr 2023. Besonders sticht die Dimension der Verschwörungsmentalität hervor. Sie ist eng mit antisemitischen Ressentiments verbunden. Anders gesagt, antisemitische Ressentiments sind von Verschwörungserzählungen durchtränkt. Ein rechter Antisemitismus wird von einem etwas höheren Antisemitismus unter Muslim:innen begleitet. Allerdings sind antisemitische Ressentiments keineswegs auf diese Gruppe beschränkt. Antisemitismus kommt so zunehmend mehr die Funktion zu, innerhalb einer fragmentierten Gesellschaft über die Diffamierung von und Ressentiments gegen Juden:Jüdinnen politische Bündnisse zu bilden.

6) Antimuslimische Einstellungen sind in Berlin verbreitet, 20% weisen ein geschlossen muslimfeindliches, rassistisches Denken auf, 48% lehnen den Islam ab!

Antimuslimische Einstellungen sind in Berlin etwas geringer ausgeprägt als im Bundesgebiet – jedoch ist das Meinungsspektrum breit und einzelne antimuslimische Aussagen finden die Zustimmung von knapp 60% der Berliner:innen. Ein geschlossenes muslimfeindliches Verständnis findet sich bei ca. 20% der Berliner:innen, während eine überzeugte Ablehnung des Islam – bzw. die Zuschreibung als rückständig und frauenfeindlich – bei 48% liegt. Jede:r fünfte Berliner:in würde ohne Begründung oder zu erfüllende Konditionen Muslim:innen die Zuwanderung nach Deutschland verbieten. Auch dies liegt unter dem Bundesschnitt, allerdings nicht viel.

7) Antimuslimische Einstellungen und auch antimuslimischer Rassismus sind getragen durch den Wunsch des Erhalts einer Dominanzgesellschaft, aber auch rechte Verschwörungsglauben und fehlende persönliche Kontakte!

Untersucht man die Hintergründe muslimfeindlicher Einstellungen, die mit Blick auf die abgefragten Items inhaltlich als antimuslimischer Rassismus interpretiert werden können, dann sind es der Wunsch nach dem Erhalt der gerade bestehenden gesellschaftlichen Hierarchien (soziale Dominanzorientierung), autoritäre Überzeugungen, die Offenheit für Verschwörungserzählungen und mediale, parasoziale Kontakte statt persönlichen Kontakten, die antimuslimischen Rassismus fördern. Eine schlechte Sicht auf den Islam besteht besonders unter älteren Berliner:innen und bei fehlenden Kontakten mit Muslim:innen.

8) Die Ablehnung und Abwertung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ist in Berlin 2023 Sache einer Minderheit, allerdings keiner kleinen!

Ein Fünftel bis ein Viertel der Berliner:innen weist eine überzeugte antifeministische, transfeindliche oder homosexuellenfeindliche Einstellung auf. Die Zustimmungswerte zu Einzelitems liegen zwischen 20% und 47%. Fast 40% der Berliner:innen empfinden Transgeschlechtlichkeit als unnatürlich, 31% sehen gleiches für Homosexuelle. Aus Sicht queerer, homosexueller oder transgeschlechtlicher Berliner:innen ist die schlechte Nachricht, es gibt genügend Menschen mit ablehnenden Einstellungen in Berlin, um sie in ihrem Leben zu beeinträchtigen und zu gefährden.

9) Zunehmender Antifeminismus und Transfeindlichkeit sind Kernideologie rechter Akteure, aber auch Konsequenz der Verteidigung bestehender Machthierarchien!

Der Berlin-Monitor 2023 zeigt einen Anstieg an Antifeminismus seit 2021, der von Transfeindlichkeit und einer breiten Debatte um Transgeschlechtlich-

keit begleitet wird. Beide Abwertungen sowie auch Homosexuellenfeindlichkeit werden zum einen durch eine rechtsextreme Gesinnung, zum anderen durch den Wunsch nach dem Erhalt von sozialen Hierarchien geprägt. Dies umfasst hierarchische Männlichkeitsvorstellungen, welche Frauen, Feminist:innen und auch Homosexuelle wie Transpersonen auf ihren (untergeordneten) Platz in der Gesellschaft zurückverweisen wollen. Es umfasst aber auch die Vorstellung einer hierarchischen Gesellschaft, die sich nicht wandeln soll.

10) Brücknideologien werden durch Krisenwahrnehmungen und dem Gefühl einer sich verschlechternden Wirtschaftslage gestärkt!

Die Wahrnehmung von Krisen wie dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine oder dem Klimawandel und die daraus resultierenden Bedrohungslagen befördern Ablehnungshaltungen gegenüber anderen sozialen Gruppen. Gleichzeitig dienen die Haltungen zu diesen Krisen und dem Umgang mit ihnen als Kulminationspunkte für eine bereits bestehende Polarisierung in der Gesellschaft – und somit auch in Berlin. So weisen Kräfte der extremen Rechten darauf hin, dass der Klimawandel nicht menschengemacht ist und stimmen gelegentlich in den Chor ein, der die USA oder die NATO als Schuldige für den russischen Angriffskrieg ausmacht. Diesen Positionen steht jedoch die Mehrheit der Berliner:innen gegenüber, die sowohl die die Ukraine mit Waffen unterstützten als auch den Klimawandel bekämpfen wollen.

11) Berliner:innen möchten mehr gegen die Klimakrise unternommen sehen und fürchten eine Ausbreitung des russischen Angriffskrieges!

Mehr als 80% der Berliner:innen wünschen sich stärkere Maßnahmen gegen den Klimawandel. Nur eine deutliche Minderheit sieht ihn als nicht vom Menschen gemacht an. Gleichzeitig möchte auch rund die Hälfte der Berliner:innen durch die Maßnahmen gegen den Klimawandel ihren Wohlstand nicht gefährdet sehen. Ähnlich kompliziert ist die Situation beim russischen Angriffskrieg in der Ukraine. Drei Viertel der Berliner:innen haben Angst, dass dieser eskaliert. Trotz dieser Gefährdung halten 65% die Waffenlieferungen an die Ukraine für zumindest etwas für wichtig. Allerdings halten auch um die 40% der Berliner:innen die NATO oder die USA zumindest für etwas schuldig an diesem Konflikt. Diese Einstellungen sind politisch nicht ungleich verteilt und repräsentieren in gewisser Hinsicht die bestehende Polarisierung in der deutschen Gesellschaft und auch Berlin.